

## **Rezension zu Nathan Gill: „Schon wach – already awake“, Berlin: Kruse Verlag 2008**

Zum Thema Erwachen und spirituelle Entwicklung gibt es sehr viel Literatur. Wie ist da Nathan Gill positioniert? Er steht deutlich in der Tradition der Advaita-Lehre, die über Indien seit einigen Jahren in Amerika und Europa viele Menschen interessiert und geistig stimuliert hat. Gill stellt in dieser Tradition sehr klar das Konstruktive des Ich-Gedankens, die Bildhaftigkeit der Alltagsrealität und das Nichtvorhandensein von Handelnden heraus.

Advaita heißt und bedeutet Nichtdualität. Es gibt danach beispielsweise keine Trennung zwischen der Tiefenwelt des Spirituellen und den Oberflächenwelten des Alltags in Beruf, Familie oder sonstigen Bühnen des Lebens. Dies beinhaltet auch ein Nichtabwerten des Denkens.

Die Darstellungen von Nathan Gill sind dabei implizit an ein bestimmtes Thema und eine bestimmte Leserschaft gerichtet. Dieses Thema ist der spirituelle Sucher. Menschen, die nicht auf der Suche sind oder sich da nicht begreifen, werden viele der von ihm behandelten Fragen nicht so haben. Denn er löst die Suche auf und geht in der Advaita-Tradition davon aus, dass alles schon da ist, realisiert ist und man es nur registrieren muss.

Wer ist auf der Suche? Suche kommt nicht von ungefähr. Auf der Suche sind Menschen, die entweder von vorneherein eine religiöse Ader hatten oder die sich aufgrund unerfüllter Situationen in ihrer Kindheit oder später aufgetretenen Schicksalsschlägen auf eine Suche gemacht haben. Dies ist eine wichtige Fügung des Lebens. Nur suchende Menschen kommen auch zum Finden.

Gill liefert sehr klare und konsequente Antworten. Dabei erwähnt er immer wieder interessante Einzelaspekte. Sein Antwortstil wie auch der des Fragenden sind sehr kognitiv. Mit dem Fragenden scheint man sich schon lange zu kennen, kontroverse Fragen und echtes Hinterfragen gibt es nicht. Man versteht sich und bleibt auf einer intellektuellen Ebene. Auch Fühlen und lebendiger Kontakt zur Quelle des Lebens werden kaum erwähnt.

Es ist für mich kein Zweifel, dass Gill Wesentliches berichtet. Er ist konsequent in seinen Antworten. So erinnert er etwas an den Advaita-Gelehrten Ramesh Balsekar, der ebenfalls ständig die absolute Nüchternheit der Wahrheit betont. Die Perspektive der Weisheit des Herzens, die auch in Advaita steckt, gerät außer Betracht. Es ist eine interessante Frage, wieweit die Erkenntnis in dem Augenblick, in dem sie kommunikativ vermittelt oder vertreten wird, nicht sehr stark durch das Persönlichkeitsstrukturbild des Vermittelnden geprägt ist.